

Mit Linien Räume bauen

Die Galerie Fasciati zeigt Evelina Cajacobs installative Zeichnungen

Die Mittel sind einfach, die Wirkung enorm: Ausgehend von einer simplen Linie macht Evelina Cajacob die Zeichnung zur Installation.

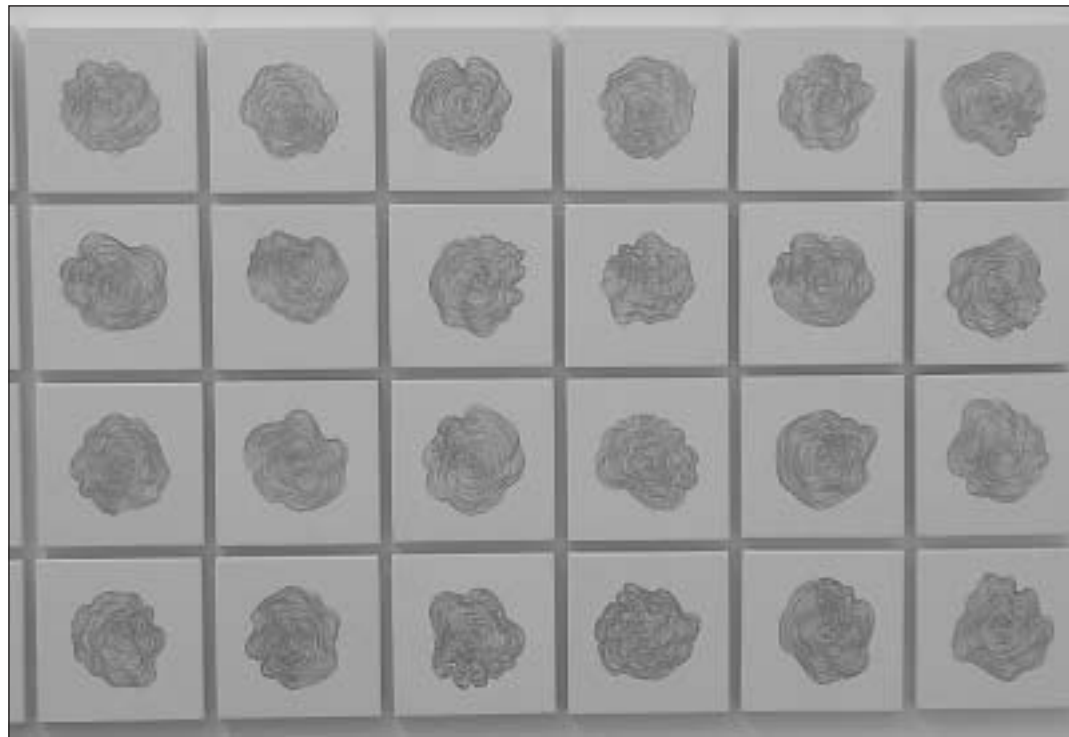
● VON PETER MASÜGER

«Linie: eindimensionales geometrisches Grundgebilde» belehrt das Lexikon. Dass mehrere oder gar viele Linien zusammen nicht in der Eindimensionalität verharren müssen, sondern via Vorstellungskraft bildnerische Potenz haben, lehrt der Blick auf die Höhenkurven einer Landkarte. Freilich bleibt die Abbildung zweidimensional (die Linien ragen ja nicht in den Raum), sie suggeriert aber Räumlichkeit. Diesen Effekt macht sich die in Malans schaffende Evelina Cajacob zunutze: Einer auf dem Zeichnungsgrund mittig platzierten, von Hand gezogenen, gewissermassen der «Mutter-» oder «Primärlinie», gesellt sie flankierend weitere Linien zu, welche die Dynamik und die Schwingungen der ersten aufnehmen, bald verstärken, aber auch wieder abschwächen, die unmittelbar benachbarte Linie bald fliehend, bald wieder ihre Nähe suchend.

«Bewegte» Wände

Die Wirkung dieses Verfahrens hat die Künstlerin auf Papierrollen erprobt und das Ergebnis im vergangenen Frühsommer im Unterengadiner Kulturzentrum Nairs dem Publikum vorgestellt. Bei den bei Fasciati gezeigten Exponaten geht sie noch einen Schritt weiter. Das Format erreicht die Fläche dreier Galerie-Wände, der Malgrund ist nicht mehr das Papier, sondern die unbehandelte Wandoberfläche selber. Eine erste Linie, mit Pigmentkreide etwa auf Augenhöhe platziert, bildet den Ausgangspunkt.

Die Gesamtheit der dicht gesetzten Linien stukturiert die drei Wände so,



Mehr als nur Striche: Bei Evelina Cajacob verdichten sich Linien zu Rosenblüten.

Bild Peter Masüger

dass sie auf den ersten Blick wie ein riesiges Wandrelief mit feinen Höhenkurven anmuten: Die Linien scheinen der Wand plötzlich Leben einhauchen, sie scheint sich zu verwerfen, erhält Wölbungen und Eintiefungen, ja wird hier und dort recht eigentlich mit Falzungen versehen. Zudem beginnen die Linien zu verschmelzen und vor dem Auge zu verschwimmen, sodass ein beinahe textiler Eindruck entsteht, der sich in dem Masse verstärkt, in welchem sich der Betrachter von der Seite der Wand nähert. Die raumbedingte Knickung der Zeichnungsinstallation bewirkt, dass sich die Stirnwand wie ein eigenes, von den anderen losgelöstes Bild präsentiert.

Sicher und intuitiv

Dass derartige Dimensionen nicht nur eine ruhige Hand, sondern nebst Vorstellungsvermögen auch einen ent-

schiedenen Strich erfordern, leuchtet ein. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht abschnittsweise, sondern Wand für Wand intuitiv, ohne Vorlage, gearbeitet werden muss. Die im Nebenraum gezeigten 44 Bleisitftzeichnungen sind denn auch keine Entwürfe, sondern eine Auswahl von «Fingerübungen», anhand derer die Wirkung überprüft wurde.

Den Kontrapunkt, farblich, im Format und in der Form, setzen zweimal 28 auf Holzplättchen aufgeklebte Farbstiftzeichnungen. Die aus roten, unregelmässig kreisförmigen Linien gebildeten Rosetten – Gebilde, die aus der Ferne betrachtet zu Rosenknospen verschmelzen – erinnern ein wenig an die konzentrischen Kreise der prähistorischen Felsbilder von Carschenna im Domleschg – allerdings in unregelmässiger Verformung.

Evelina Cajacobs Zeichnungsinstallationen offenbaren, so scheint es,

nicht nur den Schritt von der Miniatur zum (über-)grossen Format, sie zeigen auch einen Schritt in ihrem Werk. Ihre Installationen, bislang strukturiert und statisch in der Mitte des Raums arrangiert (eine Ausnahme davon war etwa die originelle Arbeit «Màs allà» im Turm von Santa Maria im Calanccatal), werden nun an der Peripherie, an der Begrenzung des Raumes installiert. Dort suggeriert die Vielzahl der Linien eine zu einem gewissen Zeitpunkt erstarrte Bewegung des Malgrunds, des Papiers oder der Wand. Indessen lässt sich diese Suggestion von Räumlichkeit immer wieder auf die Eindimensionalität der einzelnen Linie reduzieren. Die erstaunliche Wirkung der Linienkonglomerate lässt auch eine ins Menschliche zielende Betrachtung zu: Erst das Zusammenspiel aller verhilft zu Plastizität, verleiht Kontur.

Bis 9. Oktober.